

Konzeption

des Kinderhorts St. Anna



St. Anna
Kindertagesstätte

Kinderhort St. Anna
Nelkenstr.2
92237 Sulzbach-Rosenberg

Vorwort	4
1. Unser Kinderhort	5
1.2. Geschichte.....	5
1.3. Gesetzliche Grundlagen.....	5
1.4. Räumlichkeiten.....	5/6
2. Betreuung: Raum für Geborgenheit und Individualität	7
2.1 Öffnungszeiten	7
2.2 Unsere Gruppe	7
2.3 Ein Tag in unserem Kinderhort – Einblick in unseren Tagesablauf	8
3. Unsere pädagogische Grundhaltung	9
3.1 Der Auftrag unseres Kinderhortes	9
3.2 Unsere Leitziele	9
3.3 Unser Bild vom Kind.....	10
3.4 Der Schlüssel zu demokratischem Handeln - Partizipation und Beschwerdemanagement	11
4. Orientierungspunkte unserer pädagogischen Arbeit	12
4.1. Bedürfnisse und Interessen der Kinder	12
4.2 Der kirchliche Jahreskreis	12
4.3 Der Kreislauf der Natur	12
4.4 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung	12
4.5 Basiskompetenzen	13
4.5.1 Personale Kompetenz.....	13
4.5.2 Soziale Kompetenz.....	13
4.5.3 Lernmethodische Kompetenz.....	14
4.5.4 Resilienz (Widerstandsfähigkeit).....	14
5. Praktische Umsetzung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit	15
5.1 Gemeinsam schmeckt´s besser – Mittagessen im Hort	15
5.2 Eigentlich gar nicht mal so schwer - Hausaufgabenbetreuung	15



5.3 Raum und Zeit zum Spielen - Freizeitgestaltung.....	16
5.3.1 Die Hortfreizeit.....	17
5.4 Beobachtung und Dokumentation.....	17
5.5. Kinderschutz.....	18
6. Bildungsbereiche	19
6.1 Ich bin Ich – Personale Kompetenz	19
6.2 Vom Ich zum Du zum Wir – Soziale Kompetenz	19
6.3 Lernen wir man lernt – Lernmethodische Kompetenz	20
6.4 Wir verstehen uns - Sprachkompetenz.....	20
6.5 Auch unsere Meinung zählt - Partizipation	21
6.6 Gesund von Kopf bis Fuß - Gesundheitsbewusstsein	21
6.7 Computer &Co.-Medienkompetenz.....	22
6.7.1 Das Thema Handy in unserem Hort.....	23
6.8 Mit dem Pinsel in der Hand-Kreativität.....	24
6.9 Du hast uns deine Welt geschenkt-religiöses Leben & christliche Werte.....	25
6.10 Die Welt um uns herum – Umwelterziehung.....	25/26
7. Individualität – voneinander profitieren.....	27
7.1 Mädchen und Jungen – Geschlechtssensible Erziehung.....	27
7.2 Integration und Inklusion	27/28
8. Ein Schulkind sein – Übergänge bewältigen.....	29
8.1 Vom Kindergarten in die Schule, in den Hort	29
8.2 Vier Jahre Hort – was nun.....	30
9. Erziehungspartnerschaft – Kommunikation auf Augenhöhe	31
10. Vernetzung – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	32
10.1 Kooperation Schule.....	33
11. Qualitätssicherung.....	34
Teamsitzungen.....	34



Supervision.....	34
Mitarbeitergespräche.....	34
Fort- und Weiterbildungen.....	34
Elternbefragungen.....	34
Auswertung von Kinderwünschen.....	34
11. Pädagogisches Personal.....	35
Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte.....	35
Teamverständnis.....	36
Teamfähigkeit bedeutet für uns.....	36

Vorwort

Liebe Eltern,

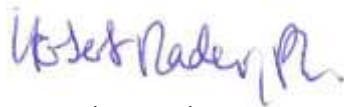
Sie halten die Konzeption unseres Kinderhortes St. Anna in Ihren Händen. Aus dieser können Sie ersehen, wie unser/e Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen, Ihren Kindern ein abwechslungsreiches Programm aus Bildung, Spiel, Sozialverhalten und Aktivitäten bieten. Aber noch so ein gutes Konzept, noch so ein guter Kinderhort kann das Elternhaus nicht ersetzen. Der Kinderhort kann Sie in der Erziehung Ihrer Kinder nur unterstützen. Die Zusammenarbeit zwischen Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen und Ihnen ist daher von großer Bedeutung. Ihre Wünsche und Anregungen nehmen wir gerne zur Kenntnis. Daher haben wir auch den Elternbeirat, der jährlich neu ernannt wird.

Die Trägerschaft des Kinderhortes St. Anna liegt in den Händen der katholischen Kirchenstiftung St. Marien. Wir sind also ein kirchlicher Kinderhort und legen daher großen Wert auf eine christliche Erziehung. Im Alltag der Kinder soll Gott erfahrbar sein, indem miteinander gebetet wird und die Feste des Kirchenjahres gefeiert werden.

Die Konzeption ist gedacht als Arbeitshilfe für das bestehende Personal. Für neue Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und andere interessierte Personen und Institutionen soll sie Orientierungshilfe sein bzw. die Arbeit unseres Kinderhortes nach außen hin darstellen.

Ihnen und Ihren Kindern wünsche ich Gottes Segen und ein gutes Miteinander in unserem Kinderhort St. Anna

Ihr



Stadtpfarrer

Herbert Mader



1. *Unser Kinderhort*

1.1 *Trägerschaft*

Träger unserer Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung St. Marien mit dem derzeit zuständigen Geistlichen Herrn Stadtpfarrer Herbert Mader. Der Träger ist verantwortlich für die gesamte Einrichtung, sowohl für die christlich-pädagogische Ausrichtung der Erziehungsarbeit, als auch für Personal, räumliche Ausstattung, Verwaltung, Instandhaltung und bauliche Veränderungen.

1.2. *Geschichte*

Der Kinderhort St. Anna ist im Untergeschoss des dreigruppigen Kindergartens integriert. Im Jahr 1998 wurden erstmals vier Schulkinder in eine Kindergartengruppe aufgenommen, für die eine Berufspraktikantin zuständig war. Die Nachfrage war so groß, dass im darauffolgenden Jahr die Stadt Sulzbach – Rosenberg eine Erzieherin zu 100% förderte, die mit einer Vorpraktikantin 15 Schulkinder betreute. Da jedoch der Bedarf für eine Schulkinderbetreuung immer mehr anstieg und unbedingt ein eigener Raum für diese Gruppe notwendig war, wurde im August 2002 eine Vormittagsgruppe des Kindergartens geschlossen und das Untergeschoss der Einrichtung für die Hortgruppe umgebaut. So konnte im September 2002 eine staatlich anerkannte Hortgruppe mit 25 Schulkindern der ersten bis vierten Klasse eröffnet werden, die von einer Erzieherin und einer Berufspraktikantin betreut wurden.

1.3. *Gesetzliche Grundlagen*

Die Aufgaben des Hortes sind gesetzlich im Bayerischen Kinderbildungs – und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und in den „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“ vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, verankert.

Hinzu kommen unterschiedliche gesetzliche Vorgaben und Richtlinien zu Infektionsschutz, Hygiene, Sicherheit, Aufsichtspflicht, Datenschutz und Arbeitsrecht. Außerdem die UN-Konvention für Kinder- und Behindertenrechte

1.4. *Räumlichkeiten*

Die Kinder, die unseren Kinderhort besuchen, bringen vielfältige Interessen, verschiedenste Erfahrungen und Bedürfnisse mit. Wir bieten ihnen deshalb die Möglichkeit, in einem großen Erfahrungsfeld mit all ihren Sinnen eigenaktiv zu sein. Im Haus lädt kindgemäße Raumgestaltung mit vielen verschiedenen Angeboten und Materialien zum aktiven Tun ein:

Kreativbereich: Zu den beliebtesten Ausdrucksmöglichkeiten der meisten Kinder gehört das bildnerische Gestalten. Malen Basteln, Modellieren und Werken sind aus dem Kinderalltag nicht mehr wegzudenken. So ist auch der Hort mit einem Kreativbereich ausgestattet. Hier finden die Kinder verschiedenste Materialien, die zum kreativen Tun anregen. **Bauecke:** Kreatives bauen und konstruieren spielt nicht nur im Elementarbereich eine wichtige Rolle. Auch unsere Schulkinder haben im Hort die Möglichkeit sich mit verschiedenen

Baumaterialien wie: Lego, Playmobil, Magnetbausteinen, Schleich Tieren, Kappla-Holzbausteinen u. v. m. auszuprobieren.

Lesecke: In unserer Lesecke auf der Couch steht den Kindern ein ganzes Regal mit Sachbüchern, Kinderkrimis, Comics, Märchen oder Lexika zur Verfügung. Die gemütliche Atmosphäre soll die Kinder zum Lesen anspornen. Intrinsische Motivation ist der Grundstein für einen guten Lesefortschritt. So sollen die Kinder eigenständig Lesen um sich stetig zu verbessern. In regelmäßigen Abständen wird dem Personal vorgelesen um bei der Leseentwicklung auf dem Laufenden zu bleiben.

Kuschecke: Eine Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeit bietet unsere sogenannte Kuschecke. In einer abgegrenzten, gemütlich eingerichteten Nische können die Kinder einem Hörspiel lauschen, sich unterhalten und austauschen oder ihren Gedanken verweilen und sich ausruhen.

Essensbereich/ Mittagessen: Das Mittagessen stellt einen zentralen Punkt in unserem Hortalltag dar. Gemeinsam am großen Tisch zu Essen stärkt die Gemeinschaft und verleiht der Mahlzeit einen würdigen Rahmen in dem respektvoller Umgang untereinander und den Lebensmitteln gegenüber gelebt wird.

Turnraum: Im Bewegungsraum können die Kinder mit vielfältigen, sowohl fest installierten als auch beweglichen Ausstattungsgegenständen (Kletterwand, Langbank, Matten, Bälle usw.) ihre Bewegungsfähigkeiten kennen lernen, erproben, einüben und ausbauen. Er bietet auch Platz für Tänze und kreative Bewegungsspiele. Die Hortkinder dürfen den Turnraum eigenständig benutzen. Immer fünf Kinder haben hier die Möglichkeit ihren Bewegungsapparat zu trainieren, oder mit Matten und Decken Lager zu bauen und phantasievolle Rollenspiele darin zu spielen.

Holzwerkstatt: Unsere Holzwerkstatt mit Werkbank, Werkzeug, verschiedensten Holzabfällen, Nägel, Schrauben etc. animiert die Kinder zum handwerklichen Arbeiten. Aus Einzelteilen wird ein Werkstück konstruiert und der sachgerechte Umgang mit Werkzeug geübt. Auch hier dürfen unsere Hortkinder selbständig Hand anlegen. Sollte es einmal Schwierigkeiten geben, so steht selbstverständlich ein Erzieher mit Rat und Tat zur Seite.

Garten: In unserem großzügig angelegten Außenbereich haben die Kinder die Gelegenheit, nicht nur bei Sonnenschein, sondern auch bei schlechterem Wetter sich im Garten zu beschäftigen. Dabei ist es ganz natürlich, dass die Kinder auch schmutzig werden.

Spielnischen und durch Bepflanzung abgegrenzte Bereiche ermöglichen den Kindern, geschützt vor dem lebhaften Treiben der anderen, Rollenspiele zu spielen oder sich zurückzuziehen.

Unsere **große Wiese** bietet sich für Lauf- oder Mannschaftsspiele an.

Der **großflächige Sandbereich** lädt die Kinder ein zum Sandburgen bauen, Tunnel graben und matschen.

Spielgeräte wie Rutschbahn, Schaukel, Kletterturm geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Körpergeschicklichkeit zu trainieren.

In der **überdachten Halle** ist Bewegung draußen auch bei schlechtem Wetter möglich.

Unser **Wasserlauf** lädt bei warmen Außentemperaturen zum Experimentieren mit Wasser ein. Eine Schwengelpumpe und die Staufunktionen des Wasserlaufes bieten den Kindern verschiedene Erfahrungen und Erlebnisse rund ums Wasser.

Die **Rollerbahn** ermöglicht ausgelassene Bewegung mit den vielfältigen Fahrzeugen und vermittelt durch das Einbahnsystem bereits einen ersten Umgang mit Verkehrsregeln.

2. Betreuung: Raum für Geborgenheit und Individualität

2.1 Öffnungszeiten

Unser Kinderhort ist Montag bis Freitag täglich von 11:20 Uhr bis 16:45 Uhr geöffnet. In den Schulferien bereits ab 8:00 Uhr. (Frühbetreuung ab 7:15 Uhr im Kiga möglich)

Die benötigte tägliche Nutzungszeit kann im Rahmen der Öffnungszeiten ab zwei bis drei Stunden gebucht werden. Die Schulferien können zusätzlich bis zu neun Stunden pro Tag genutzt werden.

Um den Bedarf unserer Eltern immer wieder aufs Neue gerecht zu werden, findet regelmäßig eine Bedarfsumfrage statt.

Die Eltern verpflichten sich, die gewählten Buchungszeiten einzuhalten.

Eine umfassende, produktive Bildungs- und Erziehungsarbeit erfordert einen regelmäßigen Hortbesuch.

2.2 Unsere Gruppe

In einer überschaubaren, alters- und geschlechtsgemischten Gruppe mit ca. 25 Kindern von der ersten bis vierten Klasse wird den Kindern Sicherheit, Bindungsfähigkeit und Gemeinschaftsgefühl vermittelt.

Zur besseren Orientierung und zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls wird die Gruppe durch ein Tiersymbol gekennzeichnet.

In der bestehenden Gruppe werden die Kinder mindestens von zwei ausgebildeten Fachkräften gefördert und betreut.

Die Gruppenleitung trägt die Verantwortung, unterstützt wird sie dabei von einer weiteren pädagogischen Kraft.

Zusätzlich werden Praktikanten angeleitet, die die Fachoberschule besuchen. Für interessierte Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit ein Kurzpraktikum zu machen, um die Hortarbeit kennen zu lernen (Schnupperpraktikum).

Schließtage: Unsere Einrichtung ist jährlich an 30 Tagen geschlossen. Die Ferienordnung wird den Eltern bereits zu Beginn eines jeden Hortjahres schriftlich mitgeteilt.

2.3 Ein Tag in unserem Kinderhort – Einblick in unseren Tagesablauf

11:20	Ankommen in der Gruppe, Zeit zum Erholen		
12:00	Beginn der gleitenden Hausaufgabenzeit		
12:15		Ankommen in der Gruppe, Zeit zum Erholen	
12:30	Mittagessen 1. Gruppe	Mittagessen 1. Gruppe	
13:00	Weiterarbeiten an den Hausaufgaben	Beginn der gleitenden Hausaufgabenzeit	Ankommen in der Gruppe, Zeit zum Erholen
13:30			Mittagessen 2. Gruppe
14:00	Freizeit nach beenden der Hausaufgabe	Freispiel nach beenden der Hausaufgabe	Beginn der gleitenden Hausaufgabenzeit
15:00	Zeit für Freispiel, besondere Angebote und Aktionen, Ausflüge, Kinderkonferenz, Projekte	Zeit für Freispiel, besondere Angebote und Aktionen, Ausflüge, Kinderkonferenz, Projekte	Zeit für Freispiel, besondere Angebote und Aktionen, Ausflüge, Kinderkonferenz, Projekte
	Beginn der Abholzeit	Beginn der Abholzeit	Beginn der Abholzeit
16:00			
16:45	Ende des Horttages	Ende des Horttages	Ende des Horttages

Unterrichtsende: 11:20

Unterrichtsende: 12:15

Unterrichtsende: 13:00

3. Unsere pädagogische Grundhaltung

3.1 Der Auftrag unseres Kinderhortes

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) und dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Unser Auftrag ist es, die Familie in ihren Erziehungsaufgaben zu ergänzen und zu unterstützen. Das Wohl des Kindes steht dabei im Mittelpunkt.

3.2 Unsere Leitziele

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu bilden, orientieren wir uns an folgenden Leitzielen:

Jedes Kind genießt bei uns besondere Wertschätzung

- Die Kinder finden bei uns eine freundliche, einladende Atmosphäre vor, in der sie sich angenommen, geborgen und wohl fühlen.
- Jedes Kind wird in seiner Individualität ernst genommen und erfährt individuelle Förderung und Hilfe.
- Wir begleiten die Kinder aktiv, nehmen Anteil an ihrer Entwicklung und sind offen für ihre Erlebnisse, Freuden, Ängste und Sorgen.

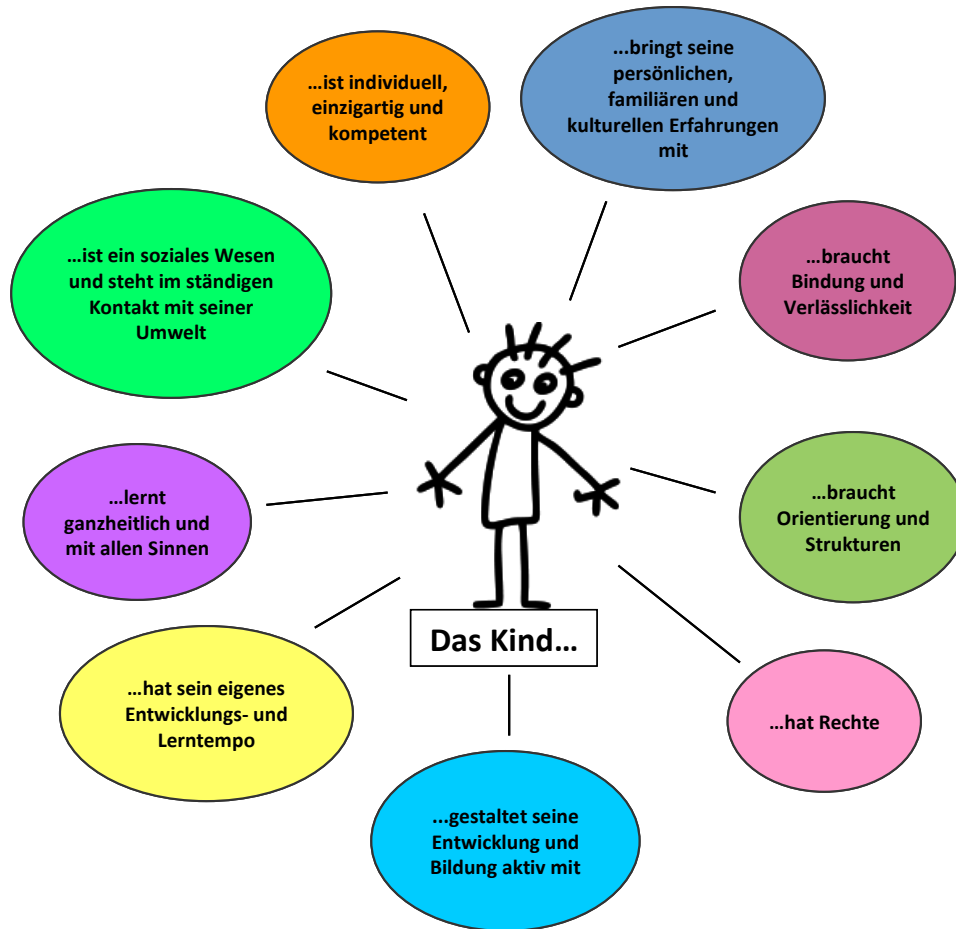
Uns ist es wichtig, den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten

- Vor allem im zwischenmenschlichen Bereich sammeln die Kinder bei uns grundlegende Erfahrungen.
- Wir geben den Kindern Freiraum, indem wir das Spiel in verschiedenen Räumen ermöglichen, den Kindern ausreichend Zeit dafür geben und unterschiedlichstes Material zur Verfügung stellen.
- Wir geben den Kindern Anleitung, indem wir sie in vielseitiger, ganzheitlicher, kindgemäßer Art und Weise bilden und fördern.

Wir vermitteln christliche Werte und Orientierung

- Das Leben in unserer Kindertagesstätte ist von christlicher Grundhaltung geprägt. Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder, wie wichtig Toleranz, Respekt, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Rücksichtnahme, Gemeinschaft und Achtung vor der Schöpfung ist.
- Wir geben den Kindern ein stabiles, verlässliches Umfeld, d.h. verlässliche Menschen (feste Bezugspersonen, feste Gruppenzugehörigkeit), verlässliche Zeiten (Tagesablauf, Rituale) und verlässliche Spielräume (Gruppenraum, Turnraum, Garten).

3.3 Unser Bild vom Kind



Kinder sind mit ihren Kompetenzen, Fertigkeiten und Fähigkeiten eine aktive und kompetente Persönlichkeit von Anfang an. Unser Bild vom Kind beeinflusst die Wahrnehmung der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder und dem damit verbundenen Verständnis von Bildung. Die Interaktionen mit dem Kind bzw. das pädagogische Handeln allgemein basieren / orientieren sich an diesem Verständnis:

- **Wir respektieren jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und in seiner Entwicklung unterstützen.** Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit unter Beachtung der Autonomie des Kindes fördern eine positive und tragfähige Beziehungsfähigkeit. Im Rahmen der festen Gruppenzugehörigkeit kann das Kind die Sicherheit erfahren, die es braucht, um dann gemäß seinem eigenen Entwicklungsstand selbständig seinen Aktionsraum zu erweitern. Unter Berücksichtigung seiner eigenen Explorationsbereitschaft kann es seine Aktivitäten auf die gesamte Einrichtung durch die Teilöffnung (siehe 5.1.) ausweiten.
- **Das Kind ist ein soziales Wesen und steht von Geburt an im Kontakt mit seiner Umwelt.** Die Entwicklung seiner sozialen Kompetenzen erfolgt durch die Beziehung zu den wichtigsten Bezugspersonen und durch Interaktion mit anderen Kindern. Bei angemessener Unterstützung ist es zu demokratischem Verhalten in der Gemeinschaft fähig.
- **Das Kind bringt die Anlage mit, sich zu entwickeln und lernt ganzheitlich und mit allen Sinnen.** Es steht im ständigen Austausch mit seiner Umwelt und gestaltet seine Bildung und Entwicklung im Rahmen des eignen Entwicklungs- und Lerntempos aktiv mit. Das Kind lernt die Welt zu verstehen, indem es sich mit anderen austauscht und Bedeutungen untereinander abgleicht. (Ko-konstruktives Bildungsverständnis: Kind und Umwelt sind aktiv am Bildungsprozess beteiligt)

3.4 Der Schlüssel zu demokratischem Handeln - Partizipation und Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung begegnen wir uns auf der Grundlage demokratischer Grundsätze von Partnerschaft, Dialog und Partizipation. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung im Sinne von Mitsprache, Mitgestaltung und Mitbestimmung und übernehmen dabei angemessen ihres Entwicklungsstandes auch Verantwortung. Nach der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht, an Entscheidungen, die seine eigene Person betreffen, sich entsprechend seines Entwicklungsstandes zu beteiligen.

Schulkinder sind bereits in der Lage, ihren Alltag bewusst und gezielt mitzugestalten und Entscheidungen zu treffen. In einer vertrauten Gemeinschaft erleben sie, dass ihre Meinung gehört wird, wie Entscheidungen gefällt werden und welchen Einfluss sie auf diesen Prozess haben.

Partizipation hat zum Ziel, die eigenen Wünsche und Meinungen wahrzunehmen, zu äußern und sie im Rahmen der Gemeinschaft auszuloten. Dabei ist es wichtig zu erkennen, dass manche Meinungen fest, andere Meinungen abhängig von Zeit und Situation änderbar sind. Den Kindern wird bewusst, dass die Beteiligung eine ernsthafte und wichtige Angelegenheit, aber auch verantwortungsvoll ist. Es ist ein Lernprozess, den eigenen Standpunkt zu kennen und unter Berücksichtigung demokratischer Grundsätze zu vertreten.

Partizipation bedeutet also nicht "Kinder an die Macht", sondern ein offenes Ohr für die Anregungen, Meinungen und Wünsche der Kinder zu haben und achtsam damit umzugehen. Es muss bei den Kindern das Bewusstsein gefördert werden, dass es Angelegenheiten gibt:

- bei denen sie selber entscheiden dürfen,
- bei denen sie mitentscheiden dürfen,
- und solche, bei denen der Erwachsene entscheidet, nämlich dann, wenn es um Sicherheit, Gesundheit und das Wohl der Kinder geht.

Wir als pädagogische Fachkräfte:

- regen die Kinder an, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auszusprechen
- unterstützen die Kinder, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, z. B. durch
- schaffen durch Dialogbereitschaft einen Rahmen dafür, dass die Kinder offen und wertschätzend ihre Meinung äußern und erfahren, dass sie mit ihren Anliegen gehört werden und Einfluss nehmen können: Gespräche, Kinderkonferenz
- helfen den Kindern dabei, Streitigkeiten zu lösen, z. B.
 - Problemlösegespräche, um den Hintergrund zu erfragen und Wunsch und Bedürfnis des Kindes heraus zu arbeiten
- Wir bieten zudem die Möglichkeit, Einwände und Beschwerden vorbringen zu können. Die Kinder können ihren Kummer, ihre Meinung und ihre Beschwerden jederzeit an das Fachpersonal richten. Zum Aufarbeiten von Beschwerden gilt es, sensibel und wertschätzend zu reagieren: Klärungsgespräche, Besprechung in der wöchentlichen Kinderkonferenz
- gewähren den Kindern die Zeit, die für den Mitbestimmungs- und Entscheidungsprozess benötigt wird
- sind offen für eine neue Sichtweise und andere Lösungswege und blicken vertrauensvoll und zuversichtlich auf den Prozess.

Unser Ziel ist, das Kind zu einer selbständigen, eigenverantwortlich handelnden und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit unterstützend zu begleiten. So verstehen wir Partizipation als Schlüssel zu einem demokratischen Miteinander.

4. Orientierungspunkte unserer pädagogischen Arbeit

4.1. Bedürfnisse und Interessen der Kinder

Aufgrund deutlicher Unterschiede in Alter, Entwicklungsstand, Herkunft und sozialem Umfeld kommen Kinder mit verschiedensten Bedürfnissen in den Kindergarten. Für alle Kinder sind jedoch folgende Bedürfnisse von größter Bedeutung:

- das Bedürfnis nach Liebe, Geborgenheit und Zuwendung
- das Bedürfnis nach einem Umfeld, welches die Kinder zu aktiver Auseinandersetzung anregt
- das Bedürfnis nach Bewegung und nach körperlichen und sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten

4.2 Der kirchliche Jahreskreis

Wir sind eine kirchliche Einrichtung und von christlicher Grundhaltung geprägt. Das zeigt sich in religiösen Angeboten wie biblischen Erzählungen und Liedern, Gebeten, Meditationen, Wortgottesdiensten usw. Christliche Feste haben in unserer Jahresplanung einen festen Platz (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Lichtmess, Fastenzeit, Ostern, Pfingsten). Vor allem aber wollen wir im alltäglichen Zusammensein mit den Kindern, den Eltern und dem Team christliche Lebensanschauung praktizieren, christliche Werte vermitteln und uns dabei an der katholischen Glaubenslehre orientieren.

4.3 Der Kreislauf der Natur

Die Natur bietet einen vielfältigen Erlebnisbereich: das erste Schneeglöckchen, Regen und Schnee, Herbstlaub, ein toter Vogel. All diese Dinge hinterlassen bei den Kindern tiefe Eindrücke und regen zum aktiven Tun an. Hintergründe und Zusammenhänge müssen erforscht und erfahren werden. Gerade in der heutigen Zeit, in der es immer wichtiger ist, schonend und wachsam mit der Natur umzugehen, ist es uns ein großes Anliegen, darauf einzugehen und die Kinder dafür sensibel zu machen.

4.4 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung

Jedes Kind entwickelt sich unterschiedlich und bei jedem Kind sind die Schwerpunkte anders zu legen. So benötigt das eine mehr Hilfe im mathematischen Bereich und das andere beim Schreiben. Die einen brauchen Hilfe um allgemein Struktur in ihre schulischen Angelegenheiten zu bringen und die anderen brauchen ein hohes Maß an Unterstützung beim Lesen. So bekommt jedes Kind seine individuelle Hilfestellung.

Damit dieser Prozess gelingen kann setzen wir uns folgende Schwerpunkte:

- Wir schaffen ein Umfeld, in dem sich das Kind angenommen und geborgen fühlt und ein selbstständiges Lernen möglich ist. Wir helfen ihm, sich selbst zu organisieren, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln und Erfahrungen zu sammeln.
- Wir geben den Kindern Strukturen und Orientierung, indem wir sie informieren, was geplant ist und was zur Wahl steht. So können sie sich darauf einstellen und sich innerlich darauf vorbereiten. Eine beständige sprachliche Begleitung erklärt und macht den Tag überschaubar.

- Vor allem haben wir ein offenes Ohr für alles, was die Kinder bewegt und beschäftigt. Wir hören ihnen zu und zeigen ihnen, dass wir sie ernst nehmen. Im Dialog begleiten wir die sozialen und bildungseigenen Prozesse.

Unsere pädagogische Möglichkeit auf Kinder Einfluss zu nehmen wird von unserem Verständnis, dass Bildung ein eigenaktiver Prozess ist, begrenzt. Wir können anbieten und begleiten, doch wir können den Kopf des Kindes nicht einfach "auffüllen".

4.5 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedensten Lebenssituationen zu Recht zu finden. Sie sind die Vorbedingungen für Erfolg, Zufriedenheit in der Familie, in Kindergarten, Schule und später im Beruf. Die Kinder sollen zu selbstbewussten, demokratischen, konfliktfähigen und toleranten Menschen unserer Gesellschaft werden.

Nur ein Kind, dem etwas zugetraut wird, traut sich auch selbst etwas zu. Dadurch entwickelt es eine positive Haltung zu sich, zu anderen und der Welt.

4.5.1 Personale Kompetenz:

Wir als päd. Fachkräfte:

- unterstützen die Kinder beim Aufbau ihrer personalen Kompetenz, indem wir ihnen einfühlsam und wertschätzend begegnen, ihre Bedürfnisse ernst nehmen und ihnen respektvoll gegenüberstehen.
- nehmen die Kinder in ihren Fähigkeiten wahr und führen sie an Aufgaben heran, die sie herausfordern, jedoch ihren Leistungen gerecht werden. Wir motivieren die Kinder, Neues auszuprobieren und eigene Lösungen zu finden. Wir gestehen ihnen Fehler zu und loben sie angemessen für ihre Anstrengung.
- bieten den Kindern Erfahrungsräume, in denen sie selbstständig Dinge ausprobieren können. Wir beobachten, wo Hilfe notwendig ist und geben den Kindern ausreichend Zeit und Unterstützung, es selbst zu tun.

4.5.2 Soziale Kompetenz:

Wir als päd. Fachkräfte:

- geben den Kindern ausreichend Zeit und regen sie an, mit anderen in Kontakt zu treten und Beziehungen aufzubauen (z. B. am Mittagstisch, in der Freizeit.).
- bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Gespräch an (z. B. beim Mittagessen, in der Kinderkonferenz...)
- schaffen eine respektvolle, wertschätzende Atmosphäre, in der Rücksicht und Hilfsbereitschaft gelebt werden.
- begleiten und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen, ohne zu urteilen und suchen gemeinsam nach Lösungen und Kompromissen.

4.5.3 Lernmethodische Kompetenz:

Wir als päd. Fachkräfte:

- leiten die Kinder zum selbstständigen Lernen an. Unser Ziel bei der Hausaufgabenbetreuung ist es, dass die Kinder lernen ein eigenes Arbeitskonzept zu entwickeln und Verantwortung für ihre Aufgaben übernehmen.
- vermitteln den Kindern **Lern und Arbeitstechniken**, die ihnen helfen ihre Aufgaben zu strukturieren um diese besser verstehen und einfacher lösen zu können (Beispiel: Textmarker: Was ist wichtig ...)
- stellen ihnen **verschiedene Arbeitsmaterialien als Arbeitshilfe** zur Verfügung (Anluttabelle, Rechenschieber, Hundertertafel,...). Sie lernen diese selbständig einzusetzen um selbständig arbeiten zu können.

4.5.4 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Wir als päd. Fachkräfte:

- fordern und fördern die Kinder entsprechend ihrem Leistungsniveau.
- unterstützen sie, Niederlagen und Belastungen auszuhalten, begleiten und stärken sie dabei eigene Ressourcen zu finden und zu nutzen, motivieren und geben Hilfestellung und Trost.
- lassen Gefühle zu (z. B. Wut, Angst, Trauer, Enttäuschung...), bieten Methoden der Entlastung an (z. B. Wuteimer...) und versuchen diese Gefühle dem Kind bewusst zu machen (wann fühle ich mich so, warum, usw.) und diese in Worte zu fassen.

5. Praktische Umsetzung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

5.1 *Gemeinsam schmeckt´s besser – Mittagessen im Hort*

Das gemeinsame Mittagessen ist hinsichtlich des sozialen Miteinanders und der Kommunikation ein wichtiger Tagespunkt.

Unser Mittagessen wird täglich frisch gekocht und vom Cateringservice König geliefert. Durch das vielfältige Speisenangebot bietet sich den Kindern die Möglichkeit, verschiedenste Lebensmittel zu probieren und damit ihr ganz persönliches Geschmackempfinden zu erfahren und auszubilden. Die Tischgemeinschaft soll sie anregen und motivieren, sich selbst an unbekannte oder weniger beliebte Speisen zu wagen.

Da uns eine familiäre Atmosphäre beim Mittagessen sehr wichtig ist, essen wir mit den Kindern (je nach Unterrichtsschluss) in zwei Gruppen (1. Gruppe: 12:30 Uhr / 2. Gruppe: 13:30 Uhr).

Selbständigkeit und Selbstbestimmung sind auch hier wichtige Aspekte. Die Kinder wählen wöchentlich ihren Tischdienst und können auch über die Essensmenge, je nach Appetit, entscheiden. Wir ermuntern die Kinder, von allen Speisen zumindest eine Kleinigkeit zu probieren, um zu vermeiden, dass Kinder Essen generell ablehnen.

Auch das richtige Verhalten beim Essenstisch, die sog. Tischmanieren sind ein weiteres Ziel beim gemeinschaftlichen Mittagessen mit den Kindern.

Als katholischer Kinderhort steht zu Beginn unseres Mittagessens immer ein Gebet oder ein Lied. Dieses feste Ritual soll die Kinder nicht nur zur Dankbarkeit für das Essen anhalten, es stärkt auch das Gruppengefühl und unterstreicht die familiäre Atmosphäre.

5.2 *Eigentlich gar nicht mal so schwer - Hausaufgabenbetreuung*

Die Hausaufgaben sind unbestritten ein wichtiger Teil in unserer Hortarbeit. Diese nehmen bei jedem Kind einen festen Platz im Tagesablauf ein. Hausaufgaben haben das Ziel, die schulische Weiterentwicklung zu sichern. Der in der Schule neu erworbene Lernstoff wird mittels der Hausaufgaben wiederholt, intensiviert, geübt und gefestigt.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen, selbständig zu arbeiten, Verantwortung für ihr Tun und Handeln zu übernehmen und ein eigenes Arbeitskonzept entwickeln. Die Kinder bekommen hierbei noch sehr viel Hilfe seitens der pädagogischen Fachkräfte, um nicht zu scheitern. Um selbständig arbeiten zu können, stehen den Kindern verschiedene Materialien als Arbeitshilfe zur Verfügung (Anlauttabelle, Rechenschieber, Hundertertafel,...). Wir versuchen ihnen Möglichkeiten zu vermitteln, wie man Aufgaben angehen kann und sie erhalten Tipps um diese einfacher lösen zu können.

Uns ist wichtig, den Kindern einen festen Tagesablauf nahe zu bringen. So beginnt bei uns die Freizeit erst nach dem Erledigen der Hausaufgaben. Die Hausaufgabenzeit streckt sich gleitend von 11:30 bis 16:00. Durch kurze Pausen mit Bewegung oder Entspannung wird für etwas Entlastung gesorgt. Während dieser Zeit werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Diese bietet vielfältige, individuelle Hilfe und Unterstützung

an. Die Hausaufgabenbetreuung findet im wöchentlichen Wechsel zwischen den pädagogischen Betreuungspersonal statt.

Gearbeitet wird in einem separaten Raum, dem Hausaufgabenzimmer. Dieser Raum bietet Platz für 15 Kinder. Aufgrund der verschiedenen Schulschlusszeiten (11.20 Uhr, 12.15 Uhr und 13.00 Uhr) ergibt sich eine gleitende Hausaufgabenzeit. Dies bedeutet, dass ein Teil der Kinder bereits mit den Hausaufgaben fertig ist, während die Anderen (Unterrichtsende 13.00 Uhr) erst beginnen.

5.3 Raum und Zeit zum Spielen - Freizeitgestaltung

Eine weitere Aufgabe des Hortes ist die pädagogische Gestaltung der Freizeit. Uns ist es wichtig, dass Schulkinder im Hort vielerlei Arten der Entspannung und des Ausgleichs zu ihrem Schultag finden und wählen können. Denn der Hort soll Spaß machen, nicht verlängerter Arm der Schule und schon gar nicht mit einem durchgehenden Angebot von Regeln, Pflichten und Erwartungen besetzt sein.

Zur Freizeitgestaltung gehören drei entscheidende Ziele:

- *die Stärkung der Ich- Kompetenz (Selbsterkenntnis entwickeln und Selbstbewusstsein gewinnen und stärken),*
- *die Förderung der Sozialkompetenz (das Zusammenleben mit anderen Menschen positiv gestalten zu können)*
- *die Bildung der Sachkompetenz (sachliche und fachbezogene Urteile fällen, also auch einen objektiven Standpunkt einnehmen zu können).*

Im Freispiel können die Kinder eigene Kontakte aufbauen, frei und unbefangen mit Menschen, Materialien und Zeit umgehen. Sie haben dabei die Möglichkeit zu agieren, sich auszuruhen oder einfach nur zu beobachten. Gerade für Hortkinder ist diese Zeit besonders wichtig. Einmal selbst über eine Beschäftigung entscheiden zu können genießen die Kinder sehr; gerade nach einem langen Schul- und Hausaufgabentag, der den Anforderungen des Arbeitstages eines Erwachsenen sicher in nichts nachsteht.

So können die Kinder den Spielpartner und den Raum in der Freispielzeit frei wählen. Es stehen ihnen der Turnraum, die Kuschel- oder Lesecke, der Garten, die Werkstatt usw. zur Auswahl.

In allen Räumen haben die Kinder die Möglichkeit sich nahezu ungestört zu bewegen, sie haben eine große Auswahl an Material, welches sie in Absprache benutzen können.

Außerdem bietet das Fachpersonal wöchentlich geleitete Angebote, wie basteln, werken, Spiele usw. an, bei welchen die Kinder frei entscheiden können, daran teilzunehmen oder nicht.

Bei diesem „offenen Konzept“ sind feste Regeln notwendig. Dass diese von den Kindern angenommen und getragen werden können, ist es uns wichtig, Regeln gemeinsam zu vereinbaren.

Neben den Freizeitangeboten während der Regelöffnungszeiten bietet der Kinderhort Freitags und in den Schulferien auch die Möglichkeit zur Teilnahme an besonderen Veranstaltungen wie z.B. Ausflüge ins Schwimmbad, Wanderungen, Stadtexkursionen, Geländespiele in der näheren Umgebung usw. an. Der hausaufgabenfreie Freitag und die dadurch gewonnene Zeit wird explizit für Unternehmungen genutzt, um das Gruppengefühl und den Zusammenhalt zu stärken, Beziehungsaufbau zu unterstützen und den Kindern positive Erlebnisse im Hort zu gewähren. Außerdem wollen wir den Kindern dadurch Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitgestaltung zeigen und näher bringen.

Unserer Meinung nach ist es sinnvoll, seinem Kind auch neben den Hausaufgaben Zeit im Hort zu geben, in welcher es einfach mal mit seinen Freunden spielen kann. Denn so hat das Kind Zeit, Freundschaften zu knüpfen und kann seinen festen Platz in der Gruppe finden.

5.3.1 Die Hortfreizeit

Ein Highlight unseres Hortjahres ist die Hortfreizeit. Hier machen wir uns auf, um vier Tage und drei Nächte lang ein großes Abenteuer zu erleben. In einem großzügigen Selbstversorgerhaus umgeben von herrlicher Natur, lernt sich die Gruppe besser kennen und verschmilzt zu einer Gemeinschaft. Die Tage sind gefüllt mit erlebnispädagogischen Teamspielen, kreativen Bastelangeboten, vielzähligen Workshops und natürlich reichlich Freispielzeit um die Umgebung zu erkunden und faszinierende Naturerfahrungen zu machen. Glanzpunkte der Hortfreizeit sind außerdem die Fackelwanderung, der Lagerfeuerabend und der bunte Abend, bei denen die Zeit wie im Flug vergeht. Einen festen Rahmen bilden die gemeinsamen Mahlzeiten, bei denen wir es uns, nach dem Beten, schmecken lassen. Am Abend halten wir immer einen besinnlichen Teil bereit, um die Gemüter herunter zu fahren und den Tag spirituell abzurunden. Nach Traumreisen, Massagen oder Geschichten und Gute Nacht Liedern schläft es sich herrlich.

Für viele Kinder und Eltern ist es das erste Mal im Leben, dass man über Nacht getrennt ist. Unsere Erfahrungen zeigen dass sowohl Eltern als auch Kinder an dieser Herausforderung wachsen. Gerade die Kinder gewinnen an Selbstbewusstsein und Resilienz. Ein sehr schönes Gefühl ist es, wenn man sich nach der Hortfreizeit wieder in die Arme nehmen kann.

5.4 Beobachtung und Dokumentation

5.4.1 Sinn und Zweck der Beobachtung:

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Sie vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse helfen, unser pädagogisches Handeln entsprechend darauf auszurichten und die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Beobachtungen erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen und informieren über den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Sie sind Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft.

Mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten dienen diese auch als Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten, um notwendige Entwicklungshilfen einzuleiten, beispielsweise Ergotherapie, Logopädie usw.

5.4.2 Methoden der Beobachtung:

Wir beobachten jedes Kind gezielt in verschiedensten Situationen, z. B. beim Rollenspiel, beim Aufenthalt im Garten, bei den Hausaufgaben, bei gezielten Angeboten usw. Diese Informationen halten wir in kurzen Stichpunkten fest.

Die Beobachtungsergebnisse dienen auch als Grundlage für Elterngespräche.

5.4.3 Kinderschutz – Schutzkonzept:

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat die Kindertagesstätte vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Hier wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung und sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z .B: Gesundheitshilfe, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet (siehe auch Institutionelles Schutzkonzept).

6. *Bildungsbereiche*

6.1 *Ich bin Ich – Personale Kompetenz*

Die Entwicklung von personaler Kompetenz ist die Grundlage für die spätere Integration in eine Gruppe, denn nur wer sich selbst annimmt und schätzt, kann mit anderen in Kontakt treten und sich in eine Gruppe einfügen.

Personale Kompetenz meint das Aufbauen einer eigenen Identität, einer eigenen Persönlichkeit, aber auch die Fähigkeit Bindungen einzugehen und Kontakte zu knüpfen.

Wir unterstützen die Kinder beim Aufbau ihrer personalen Kompetenz, indem wir ihnen einfühlsam und wertschätzend begegnen. Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und begegnen ihm mit Respekt und Zuwendung.

Im Gespräch mit den Kindern vermitteln wir ihnen Verständnis, zeigen Interesse und Mitgefühl für ihre Anliegen und Probleme, so fühlen sie sich angenommen und zugehörig.

Außerdem stärken wir das Selbstbewusstsein und die Eigenmotivation der Kinder, indem wir sie und ihre Arbeiten loben und wertschätzen, ihnen bei Problemen unterstützend und beratend zur Seite stehen.

Es ist uns ein großes Anliegen zu jedem Kind eine vertrauensvolle Bindung aufzubauen. Die Kinder erfahren bei uns, was es bedeutet, zu einer Gruppe zu gehören, seinen Platz zu finden, sich zu behaupten, aber auch Kompromisse einzugehen und Rücksicht zu nehmen.

Personale Kompetenz heißt demnach, die Entwicklung eines starken Ichs, um für das Leben, für schwierige Situationen und Veränderungen (Widerständen) gewappnet zu sein und diese gut bewältigen zu können.

6.2 *Vom Ich zum Du zum Wir – Soziale Kompetenz*

In einer Atmosphäre, in der sich jedes Kind respektiert, geliebt und zugehörig fühlt, kann es seine eigene Persönlichkeit entfalten.

Wir bieten den Kindern hinreichend Gelegenheiten, die es ihnen ermöglichen, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein.

Auf dieser Grundlage kann das Kind ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln, wird fähig Beziehungen aufzubauen und sich in eine Gemeinschaft zu integrieren.

Dabei erlernt das Kind soziale Kompetenzen, wie z. B. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Toleranz und Einfühlungsvermögen.

Andererseits sollen die Kinder fähig werden, sich in der Gruppe zu behaupten und ihre Meinung zu vertreten.

Auch die Einhaltung von Gesprächs- und Gruppenregeln, sowie die Übernahme von Verantwortung für das eigene Verhalten will geübt sein. Diese Regelungen und Vereinbarungen werden möglichst immer mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und ihre Sichtweisen und Wünsche berücksichtigt. Wenn dies nicht immer möglich ist, werden Vorgaben seitens der Erzieherinnen ihnen gegenüber nachvollziehbar begründet.

Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.

Ein besonders wichtiger Aspekt hierbei ist, den Kindern ein positives Vorbild zu sein. Wir leben den Kindern gegenseitige Anerkennung und Respekt vor, nehmen jeden mit seinen Stärken und Schwächen an und sind für ihre Bedürfnisse aufmerksam und sensibel.

Im täglichen Miteinander, sowohl im freien Spiel als auch bei gemeinsamen Aktivitäten geben wir den Kindern ausreichend Zeit, soziale Kompetenzen zu entwickeln.

6.3 Lernen wir man lernt – Lernmethodische Kompetenz

Die Fähigkeit, zu Wissen wie man lernt, hilft den Kindern, Wichtiges aus einer Flut an Informationen zu filtern und sich dieses Wissen anzueignen.

Schulkinder sind auch in ihrer Freizeit bereit zu lernen, wenn bei ihnen die Bereitschaft und Freude am lernen geweckt wird. Besonders motivierend für Kinder ist, wenn sie die Möglichkeit haben, auch ihre eigenen Erfahrungen machen zu können. Hierbei wollen wir an den Interessen und Erlebnissen der Kinder anknüpfen. Durch das eigene Tun und experimentieren, nach dem Motto „Versuch und Irrtum“ haben die Kinder nicht nur Spaß, sondern können das Gelernte vertiefen und in Alltagssituationen immer wieder aufrufen. Zudem erfahren die Kinder auch, wo und wie man an Informationen gelangt.

Im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung werden den Kindern Lern- und Arbeitstechniken vermittelt, die ihnen helfen, ihre Arbeitsaufgaben zu verstehen und das selbständige Arbeiten erleichtern. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Anleitung, ihre Arbeitszeit und –aufgaben richtig einzuteilen und schaffen Entspannungsphasen um Arbeitszeiten intensiver nutzen zu können. Die Kinder lernen, welche Hilfsmittel man einsetzen kann (z.B. Lexika, Sachbücher, Internet...) und wie man den Lernstoff besser strukturiert, um sich diesen leichter einprägen zu können (z.B. mit Textmarker arbeiten, übersichtliche und logische Heftführung...).

6.4 Wir verstehen uns - Sprachkompetenz

Unsere Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel unter uns Menschen. Wir können damit Sachverhalte schildern, Meinungen äußern, Wissen aneignen... Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für soziale, schulische und berufliche Erfolge. Es ist uns wichtig, dass die Kinder bei uns unbeschwert sprechen können und dass wir uns auch Zeit nehmen zum Zuhören. Durch unser eigenes Sprachvorbild wollen wir die Kinder zum sprachlichen Austausch anregen und ihre Sprechfreude stärken. Wir bestärken die Kinder darin, ihre Gefühle, Gedanken und Vorstellungen auszudrücken und fördern Gespräche der Kinder untereinander in unzähligen Situationen des Tagesgeschehens. Das freie Spiel motiviert die Kinder, sich ihren Spielkameraden mitzuteilen, Absprachen zu treffen und Konflikte verbal zu lösen. Die gemütliche Lesecke motiviert die Kinder zum Betrachten, zum sprachlichen Austausch und Zuhören. In unserer Kinderkonferenz lernen die Kinder, sich in Diskussionen einzubringen und allgemein gültige Gesprächsregeln zu beachten, z. B. den anderen ausreden lassen, deutlich sprechen usw.

6.5 Auch unsere Meinung zählt - Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der „Partizipation“ die Einbindung von Kindern bei allen Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben betreffen.

Für ein gelungenes Miteinander in der Gruppe ist es uns deshalb wichtig, die Kinder bei der Planung des Hortalltags mitentscheiden zu lassen.

Sie sollen die Möglichkeit bekommen, sich kritisch und selbstbewusst über verschiedene Angebote im Hort äußern zu können, und den nötigen Freiraum erhalten, um ihre eigenen Ideen mit einzubringen.

So werden beispielsweise Angebote, Raumveränderungen etc., **mit** der Gruppe erarbeitet.

Eine Möglichkeit dazu bietet die wöchentlich stattfindende Kinderkonferenz, welche stets von zwei Hortsprechern geplant und geleitet wird. Hier bietet die pädagogische Fachkraft ihr Hilfe an, und unterstützt die Hortsprecher bei der Planung und Durchführung.

Auch notwendige Regeln für das gemeinsame Miteinander in der Gruppe werden mit den Kindern zusammen erarbeitet, und deren Einhaltung auch von den Kindern mitkontrolliert.

Da die Kinder einen großen Teil ihres Tages im Hort verbringen ist es uns wichtig, deren Wünsche und Kritik wertschätzend anzunehmen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, über Dinge welche sie selbst betreffen mitreden zu können.

Es ist schließlich ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit, die Kinder auf ihrem Weg zu einer selbstbewussten, verantwortungsvollen Persönlichkeit zu begleiten, welche für ihre Wünsche und Bedürfnisse einsteht ohne dabei die der anderen zu verletzen oder zu untergraben.

6.6 Gesund von Kopf bis Fuß - Gesundheitsbewusstsein

Das wichtigste im Leben eines Menschen ist seine Gesundheit. Um sie zu erhalten und zu stärken ist es notwendig, schon im Kindesalter entsprechende Verhaltensweisen zu erlernen. Hierzu sind pädagogische Angebote und die Vermittlung von Sachwissen notwendig.

Die Erziehung zu einem gesundheitsbewussten Umgang umfasst:

- **eine gesunde Ernährung:**

Wir bieten den Kindern täglich ein warmes, gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen an (siehe Punkt 5.1)

- **ausreichend Bewegung:**

Ausreichend Bewegung im Turnraum oder an frischer Luft in Form von Spaziergängen, Ausflügen oder Geländespielen stehen bei uns regelmäßig auf dem Programm und sollen einen Ausgleich zum Schulalltag bieten.

- **Körperhygiene:**

Die Kinder erfahren, welche Bedeutung ihr Verhalten in Bezug auf Körperhygiene für die eigene Gesundheit darstellt. Zudem lernen sie, Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen. Sinnvolle Hygiene und Pflege des Körpers sind alltägliche Themen, die in lebenspraktischen Übungen gelernt werden.

6.7 Computer & Co. – Medienkompetenz

Medien machen einen Teil der kindlichen Lebenswelt aus und können insofern aus der Hortarbeit nicht ausgeklammert werden.

Wir unterstützen die Kinder dabei, mit ihren Medienerlebnissen und ihrem Medienalltag zurecht zu kommen.

Wichtig dabei ist die Fähigkeit, die Medien so zu nutzen, dass sie der Persönlichkeitsentfaltung dienen, jedoch nicht das reale Spiel ersetzen.

So wollen wir den Kindern frühzeitig einen kompetenten (kritisch, sachgerechten, verantwortungsbewussten) Umgang mit verschiedensten Medien vermitteln.

Medien, die wir in unserem Kinderhort nutzen sind:

- Sach- und Bilderbücher, Zeitungen, Geschichten
- Fernsehen, Video
- Kassetten, CD, Radio
- Computer / Internet
- Videokamera, Foto
- Wii

Medien die in unserem Hort nicht erwünscht sind:

- Handy (mehr dazu bei Punkt 6.7.1)
- Tablet
- Psp / Game Boy / Nintendo DS etc.

Diese breit gefächerten Angebote werden sowohl zur Unterhaltung als auch Informations- und Lernquelle genutzt.

Der Computer steht den Kindern als Spiel- und Lerngerät unter Aufsicht zur Verfügung. Sie lernen dabei den richtigen Umgang mit Maus und Tastatur kennen und machen Erfahrungen wie unterschiedlich ein Computer genutzt werden kann. .

Aber auch bei den Hausaufgaben kann der Computer als Arbeitshilfe eingesetzt werden, z. B. Textverarbeitung oder Internetrecherche.

Die Kinder haben nicht nur die Gelegenheit fertige Medienprodukte zu nutzen, sondern auch mittels aktiver Medienarbeit können diese selbst erstellt und gestaltet werden, z. B. eigene Hörspiele, Power-Point-Präsentationen, eigene kleine PC-Spiele erstellen.

Bei Filmprojekten werden die Kinder gleich mehrfach aktiv. Als Schauspieler vor der Kamera, als Kamerakinder zum Filmen der Szenen und im Anschluss beim Schneiden und Vertonen am Computer.

Einen großen Stellenwert nimmt mittlerweile das Internet ein. Kaum ein Tag vergeht ohne dass man Online ist und sich mit anderen vernetzt. Auch hier achten wir auf altersgerechte Nutzung und Sensibilisierung im Umgang mit der Preisgabe eigener Daten. Bei Elternabenden sprechen wir über das Thema Medienkonsum und geben Hinweise auf einen vernünftigen Umgang mit Laptop, Tablet, Handy und Fernseher.

6.7.1 *Das Thema Handy in unserem Hort*

Das digitale Zeitalter kommt nach und nach im Grundschulalter und somit auch in unserem Hort an. So ist die Zahl der Sechs- bis Zehnjährigen die ein Handy ihr Eigen nennen, immens gestiegen. Vorteile wie die bessere Erreichbarkeit und vereinfachte Kommunikation zwischen Eltern und Kind werden begleitet von vielen Nachteilen, welche auch ausschlaggebend für das Handyverbot in unserem Hort sind.

- **Handy als Statussymbol:**

Gerade am Anfang ihrer „Mobilfunkkarriere“ neigen Kinder dazu mit dem Handy anzugeben. Sie versuchen durch das Handy eine gesonderte Stellung innerhalb der Gruppe zu erlangen. Dies gelingt natürlich besser, umso teurer das Gerät ist und umso mehr Apps auf ihm gespeichert sind. Messenger, Social Media und Spiele können so von den Kindern nahezu unkontrolliert genutzt werden. Hier läuft man Gefahr dass nur noch der, der das beste Handy mit den tollsten Apps hat in der Gruppe einen Stellenwert hat.

- **Mit Handy immer erreichbar:**

Viele Eltern plagt die Sorge ihr Kind nicht immer erreichen zu können. Viele Worst Case Szenarien werden hier oft als Rechtfertigung für das Mitführen des Handys vorgehalten. Allerdings können die Kinder in einem Notfall sowohl in der Schule als auch im Hort auf das Festnetztelefon zurückgreifen um ihre Eltern zu erreichen. Andersherum können die Eltern bei Dringlichkeiten auch jederzeit die Schule oder den Hort kontaktieren. Die Zeit in der das Kind also nicht erreichbar ist, ist sehr gering. Sie beschränkt sich lediglich auf den Weg von zu Hause in die Schule und von der Schule in den Hort.

- **Uneingeschränkte Kommunikation, eine Gefahr für die Konfliktlösekompetenz:**

Zoff im Hort, das kommt schon mal vor. Entweder untereinander oder mit den Erziehern. Für gewöhnlich wird sich dann zusammengesetzt um über die Differenzen zu sprechen. Permanente Erreichbarkeit sorgt hier dafür, dem Problem aus dem Weg zu gehen. So schreibt man seinen Eltern schnell dass man abgeholt werden will, um sich mit dem Streit nicht länger auseinander setzen zu müssen. Geschieht dies hinter dem Rücken der Erzieher, haben diese zunehmend weniger Überblick über die Gruppe. Zudem lässt die Konfliktlösekompetenz innerhalb der Gruppe nach. Das „Davonlaufen“ aus Konfliktsituationen schwächt das soziale Gefüge der Gruppe und privilegiert die Handynutzer, was wiederum zu Neid und Missgunst führt.

- **Gefahr der Verletzung des Datenschutzes und des Schutzauftrags:**

Ein modernes Smartphone kann vielseitig angewandt werden. So ist es nicht nur die Möglichkeit zu telefonieren und zu schreiben, sondern das Erstellen von Fotos und Videos ist auch kinderleicht möglich. Hier verbirgt sich die wahrscheinlich größte Gefahr. Da die Kinder in unserem Hort viel Freiheiten genießen, kommt es auch vor dass sie sich in einer kleinen Gruppe alleine in einem Raum aufhalten. (z.B.: Kuschelecke) schnell ist hier ein Photo oder gar Video gemacht das Kinder bloßstellt, verunglimpft oder gar Dinge preisgibt die die Privatsphäre des Kindes verletzen. (Nacktszenen, Doktorspiele, etc.) Schlimm genug wenn solche Fotos oder Videos auf den Geräten der Kinder gespeichert sind und herumgezeigt werden können. Hat nun ein Horti Zugang zu den sozialen Medien, ist so ein Foto oder Video auch schnell gepostet und unwiderruflich ins Netz gestellt. Hier liegt eine sehr große Gefahr hinsichtlich unseres Schutzauftrages! Deshalb bitten wir um Verständnis und hoffen dass Sie mit uns an einem Strang ziehen.

Handys gehören nicht in den Hort!!!!!!

6.8 Mit dem Pinsel in der Hand – Kreativität

Kinder sind von Natur aus neugierig, wollen etwas ausprobieren und zeigen eine hohe Erfindungsgabe. Sie wollen entdecken, erkunden und selbständig Antworten finden.

Durch eine anregungsvolle Atmosphäre wollen wir dies den Kindern in vielen Bereichen ermöglichen.

Zum Werken, Basteln, Malen, Formen und Gestalten liegen vielfältige Materialien und Werkzeuge bereit, (verschiedene Papiere, Kleber, Farben, Pinsel, Scheren, Modelliermasse und noch vieles mehr) die die Kinder motivieren, jederzeit schöpferisch und phantasievoll tätig zu sein. Auch Abfallprodukte wie Korke, Schachteln, Papprollen, Stoffreste werden zu phantasievollen Objekten verarbeitet. Naturmaterialien wie Blätter, Eicheln, Kastanien verbinden Naturerfahrungen mit kreativem Schaffen.

In unserer Werkstatt wird Holz in allen Variationen mit unterschiedlichen Werkzeugen bearbeitet. Den Kindern wird der Umgang mit verschiedensten Werkzeugen beigebracht, so dass sie eigenständig damit umgehen und kreativ werden können.

Eindrücke und Erlebnisse können durch Bildnerisches Gestalten verarbeitet und umgesetzt werden.

Die geschaffenen Kunstwerke fördern Selbstbewusstsein, Originalität, Phantasie und ästhetisches Empfinden.

Den Kindern werden auch Impulse gegeben und verschiedene Techniken vermittelt, die ihnen helfen, ihr handwerkliches Können zu erweitern.

Kreativität zeigt sich jedoch auch im motorischen, sprachlichen und musikalischen Bereich.

Auch bei Konfliktlösungen sind kreative und ideenreiche Lösungen gefragt und erwünscht.

6.9 Du hast uns deine Welt geschenkt – religiöses Leben & christliche Werte

Kinder, die in religiösen Wurzeln verankert sind, fühlen sich sicher und beheimatet in unserer Welt.

Wir wollen den Kindern die christliche Botschaft vermitteln und sie für eine Begegnung mit Gott öffnen.

Kinder sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen. Christliche Werte wie z.B. Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Vergebung, Solidarität und Achtung des Anderen kennen zu lernen, sowie den Stellenwert und die Bedeutung von Religion, Religiosität und Glauben zu erfahren.

Dabei begegnen wir auch anderen Religionen und Kulturen mit Achtung und Toleranz.

So ist religiöse Erziehung in unserer Einrichtung kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern viel mehr das Fundament täglichen Miteinanders.

Der Glaube ist für uns ein Bestandteil unseres Lebens, der im Zusammensein mit den Kindern in alltäglichen Erfahrungen und Erlebnissen sichtbar wird.

Die religiöse Glaubensvermittlung orientiert sich am Jahreskreis mit den damit verbundenen kirchlichen Höhepunkten und Bräuchen wie z. B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus Advent und Weihnachten, Ostern.

Das Singen und Beten als Ausdruck der Gemeinschaft und Verbundenheit mit Gott, weckt die Freude der Kinder und lässt sie bei gemeinsamen Gottesdiensten in die Pfarrgemeinde hineinwachsen.

Der Kontakt zur Natur, z.B. beim Betrachten von Blumen, Käfern usw. lässt die

Fähigkeit zum Staunen und zur Ehrfurcht vor Gott, sowie das Bedürfnis zum

Erhalt der Schöpfung wachsen.

6.10 Die Welt um uns herum - Umwelterziehung

Umweltbildung und Erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung zum Umweltschutz bis hin zur Erkundung der näheren Umgebung.

Kinder leben in und mit der Natur, sie entdecken, beobachten und erforschen eigenaktiv ihr Umfeld.

Unsere natürliche und großzügige Gartenanlage ermöglicht den Kindern, bei ihren Spielen und Entdeckungen die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erleben und zu begreifen.

Beim Sandspielen und Matschen, beim Sammeln von einfachen Materialien wie Blätter und Steine wird das Bewusstsein für Einmaligkeit, Vielfalt und Schönheit geweckt.

Das Erkunden von Insekten und kleinen Tieren lässt die Kinder staunen und sensibilisiert sie in ihrer Wertschätzung für Lebewesen.

Auch Ausflüge in den Wald ermöglichen den Kindern intensive Naturerlebnisse, sie bieten sehr viel Raum für ihre Bewegungs- und Entdeckungsfreude. Das unmittelbare Erleben der Natur ist grundlegende Voraussetzung für die Bereitschaft zu umweltgerechten Verhalten. Deshalb halten wir bereits die Kleinsten zu angemessenen Verhaltensweisen in Alltagssituationen an, wie z. B. Abfalltrennung, Müllvermeidung, Achtsamkeit gegenüber Lebensmitteln oder zum sparsamen Gebrauch von Trinkwasser.

Ebenso beinhaltet Umweltbildung und –erziehung die Erkundung des beruflichen, sozialen und kirchlichen Umfeldes.

Wir führen Exkursionen durch, wie z. B. Besuch der Stadtbibliothek, Besichtigung des Rathauses, Erkundung einer Schreinerwerkstatt, um das Wissen der Kinder über diese öffentlichen Einrichtungen und Berufe zu erweitern.

Auch bei Erkundungen der Jura – Werkstätten, dem Krankenhaus oder beim Rettungsdienst erfahren die Kinder viel Interessantes und entwickeln Achtung und Wertschätzung für die Arbeit anderer Menschen.

7. Individualität – voneinander profitieren

7.1 Mädchen und Jungen – Geschlechtssensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie als Mädchen oder Junge einnehmen können.

Ein breit gefächertes Angebot in unserer Einrichtung unterstützt die Kinder bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge.

Die Kinder werden jedoch in erster Linie als Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen gesehen und nicht als Mitglieder einer Geschlechtergruppe.

- ❖ Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt.
- ❖ Jungen und Mädchen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit.
- ❖ Beiden wird die gleiche Möglichkeit gegeben, an allen Lerninhalten und Lernräumen teilzunehmen.
- ❖ Gruppenprozesse werden pädagogisch so gestaltet, dass Mädchen und Jungen einerseits Gelegenheit haben, Sicherheit in ihrer gleichgeschlechtlichen Gruppe zu erleben und Neues zu erproben, andererseits in gemischten Spiel- und Lerngruppen die Gelegenheit erhalten, eine von Respekt und Gleichwertigkeit getragene Dialogfähigkeit zwischen den Geschlechtern einzuüben.
- ❖ Teilnahmewünsche von Jungen bzw. Mädchen an „typischen“ Mädchen- bzw. Jungenaktivitäten werden ermöglicht.

Trotz des Mangels an männlichem Personal gibt es in unserer Kindertagesstätte einen Erzieher im Hort, der immer wieder auch in die Kindergartenarbeit einbezogen wird. In diesem Rahmen entwickeln Kinder ein differenziertes und vielfältiges Bild von den möglichen Rollen von Frauen und Männern.

7.2 Integration und Inklusion

In unserer Einrichtung werden Kinder mit körperlich, geistiger, sozial-emotionaler Behinderung bzw. einer drohenden Behinderung im Rahmen unserer Möglichkeiten gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut. In jedem einzelnen Fall muss geprüft werden, inwieweit wir die Betreuung gewährleisten können.

In unserer Einrichtung werden Kinder aller Konfessionen bzw. konfessionslose Kinder gleichermaßen aufgenommen und wertgeschätzt. Alle Kinder erhalten die Möglichkeit, am religiösen Leben im Gruppenalltag teilzunehmen und somit den christlichen Glauben mit all seinen Festen und Gebräuchen kennenzulernen. Uns ist es aber auch wichtig, dass Kinder, die keiner oder einer anderer Religion angehören ihre religiösen Vorstellungen miteinbringen, und diese von uns wertgeschätzt und berücksichtigt werden ohne dabei unsere eigene Identität als katholische Einrichtung zu verlieren.

Interkulturelle Erziehung hat eine individuelle und eine gesellschaftliche Dimension, die sowohl Kinder und Erwachsene, Inländer und Migranten oder ethnische Minderheiten gleichermaßen betrifft. Ein wesentlicher Aspekt von interkultureller Kompetenz sind kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das bedeutet zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird. Zum anderen bedeutet es, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren und versuchen, diese zu verstehen und lernen konstruktiv auch mit „Fremdheitserlebnissen“ umzugehen. Das Kind lernt und erlebt ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Es hat Interesse und Freude, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen, zu verstehen und sich damit

auseinanderzusetzen. Gleichzeitig beschäftigt sich das Kind mit der eigenen Herkunft und reflektiert die eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster. Kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugierde sind eng verbunden mit Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person.

8. Ein Schulkind sein – Übergänge bewältigen

8.1 Vom Kindergarten in die Schule, in den Hort

Schulanfänger erleben anfangs die Unsicherheit, sich zusätzlich zur neuen Klassengemeinschaft, der Lehrkraft und neuen Situation Schule auch noch auf eine weitere Gruppe und Bezugspersonen, den ErzieherInnen einlassen zu müssen.

Für unsere Arbeit ist es deshalb wichtig, immer die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Kinder zu berücksichtigen.

Die Schule ist für viele Erstklässler anfangs sehr anstrengend, weil sie mit der Länge des Unterrichts, der Konzentration und den Hausaufgaben noch nicht ganz vertraut sind. Es dauert einige Zeit bis sich alles einspielt und die Kinder ihren Aufgaben und Pflichten ganz selbstverständlich nachgehen und sie den Hort als einen vertrauten Ort wahrnehmen.

Ein Schulanfänger muss in die Rolle eines Schulkindes erst hineinwachsen. Deshalb achten wir anfangs verstärkt darauf, den Kindern Raum und Zeit zu geben, erst einmal „anzukommen“, sich zu orientieren und ihren Platz in der Gruppe zu finden. Hierbei unterstützen wir sie indem wir ihnen bsp. einen festen Tagesablauf und eine transparente Struktur von Regeln und Spielmöglichkeiten bieten. Außerdem führen wir viele Gespräche mit ihnen, um sie bei der Auswahl ihrer Freizeitgestaltung zu unterstützen.

Gerade anfangs ist es deshalb positiv, wenn das Kind länger im Hort bleiben kann, so dass es nach den Hausaufgaben auch noch die Möglichkeit hat zu spielen und Beziehungen aufzubauen. Nach einem anstrengenden Schultag ist das Freispiel für die Kinder sehr wichtig, denn anders als im Kindergarten ist die Freizeit eines Schulkindes durch tägliche Hausaufgaben eingeschränkt.

Ein großer Teil der Hortkinder besuchte bereits den im Haus integrierten Kindergarten. So fällt ihnen die Eingewöhnung leichter, da sie schon mit dem Haus, einigen Regeln, dem Personal und auch dem Hort vertraut sind. Sie kennen die Gruppe, sind neugierig darauf geworden, hatten bereits zu einigen Hortkindern Kontakt, haben Freundschaften geknüpft und können wieder mit ihren Kindergartenfreunden zusammen sein. Nicht alles ist fremd und so können sie sich besser auf die neue Situation Schule und Hort einlassen.

Anfangs besuchen die Hort-Erstklässler erfahrungsgemäß noch relativ häufig den Kindergarten, wenn sie sich allerdings im Hort heimisch fühlen und die ersten Freunde gefunden haben, lassen diese Besuche rasch nach.

Die Kinder sind in ihrer Entwicklung reifer geworden und wollen Verantwortung übernehmen. Wir müssen daran anknüpfen und verschiedene Möglichkeiten finden, ihnen diese zu übertragen und so ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstständigkeit zu stärken. Ein Vorteil ist hier, dass die Schule in unmittelbarer Nähe des Hortes liegt.

Die Kinder werden zu Beginn des Schuljahres von den Erzieherinnen abgeholt, doch nach und nach kann man ihnen die Verantwortung zukommen lassen, alleine in den Hort zu gehen. Ein verkehrsgerechtes Verhalten ist dabei natürlich die Grundvoraussetzung!

8.2 Vier Jahre Hort – was nun...

Ein weiterer großer Einschnitt in das Leben eines Hortkindes ist der Übertritt in eine andere, weiterführende Schule und der gleichzeitige Austritt aus der gewohnten Umgebung Hort.

Dies heißt für die Kinder, dass sie nun zum ersten Mal in ihrem Leben eine veränderte Situation weitgehend selbst bewältigen müssen.

Außerdem bedeutet es für das Kind nicht nur der Verlust seiner gewohnten Umgebung, sondern auch der Abschied und die Trennung von seinen Freunden. Hinzu kommen die Ungewissheit und Ängste, was sie im neuen Schuljahr erwarten wird.

Unser Ziel ist, dass die Kinder ihre schulischen Aufgaben selbständig und verantwortungsvoll erledigen.

Wir wollen sie zudem darauf vorbereiten, dass es ihnen gelingt, ihren Tag eigenständig zu planen und zu organisieren. Sie können für sich eigene wichtige Entscheidungen treffen und wissen auch, wie sie ihre Freizeit sinnvoll gestalten können.

Wir erarbeiten die Schwerpunkte Trennung und Ablösung offen mit den Kindern und begleiten sie in dieser Phase. Gemeinsame Erlebnisse werden reflektiert und ein Blick in die Zukunft wird gewagt. Das Wahrnehmen, Verbalisieren und Verarbeiten von dabei aufkommenden Gefühlen hilft, die Situation der Ablösung zu bewältigen. Natürlich gehört auch das Abschiedsfest zum Schluss dazu!

Uns ist wichtig, den Kindern zu verdeutlichen, dass der Aufenthalt im Hort zwar endet, die Freundschaften aber deswegen nicht abrupt abreißen müssen. Um ihnen die Trennung vom Hort Schritt für Schritt zu erleichtern, geben wir ihnen die Möglichkeit, uns nach Absprache zu besuchen, um so einen Nachmittag mit ihren Hortfreunden verbringen zu können.

9. Erziehungspartnerschaft – Kommunikation auf Augenhöhe

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, die den Kindern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung stellt und dadurch die Eltern unterstützt. Hierzu laden wir designierte Horteltern zu einem Infoabend ein, an dem wir über unseren Alltag berichten, unsere Philosophie näher legen und so evtl. bestehende Ängste ad Acta legen können.

In erster Linie wollen wir den Eltern ermöglichen, ihr Kind mit einem guten Gefühl in den Hort zu schicken. Hier legt unser Kennenlernfest einen wichtigen Grundstein für eine gute Zusammenarbeit über das Hortjahr. Die Horteltern lernen sich gegenseitig kennen und „alte Hasen“ können mit ihrer Erfahrung den neuen Horteltern behilflich sein. Um einen Überblick unserer Arbeit zu ermöglichen, dürfen die Eltern bei unseren Festen meist auch aktiv werden. So veranschaulichen Team-, - und Kooperationsspiele sehr gut unseren Erlebnispädagogischen Ansatz.

Elterngespräche: Bei Tür- und Angelgesprächen wird Aktuelles kurz aufgearbeitet. Sollte ein größerer Gesprächsbedarf anstehen, kann jederzeit ein Termin vereinbart werden.

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch zwischen dem Erzieherpersonal und den Eltern statt.

Bei allen Gesprächen die Eltern, Kinder oder private und pädagogische Dinge betreffen ist eine absolute Schweigepflicht gewährleistet.

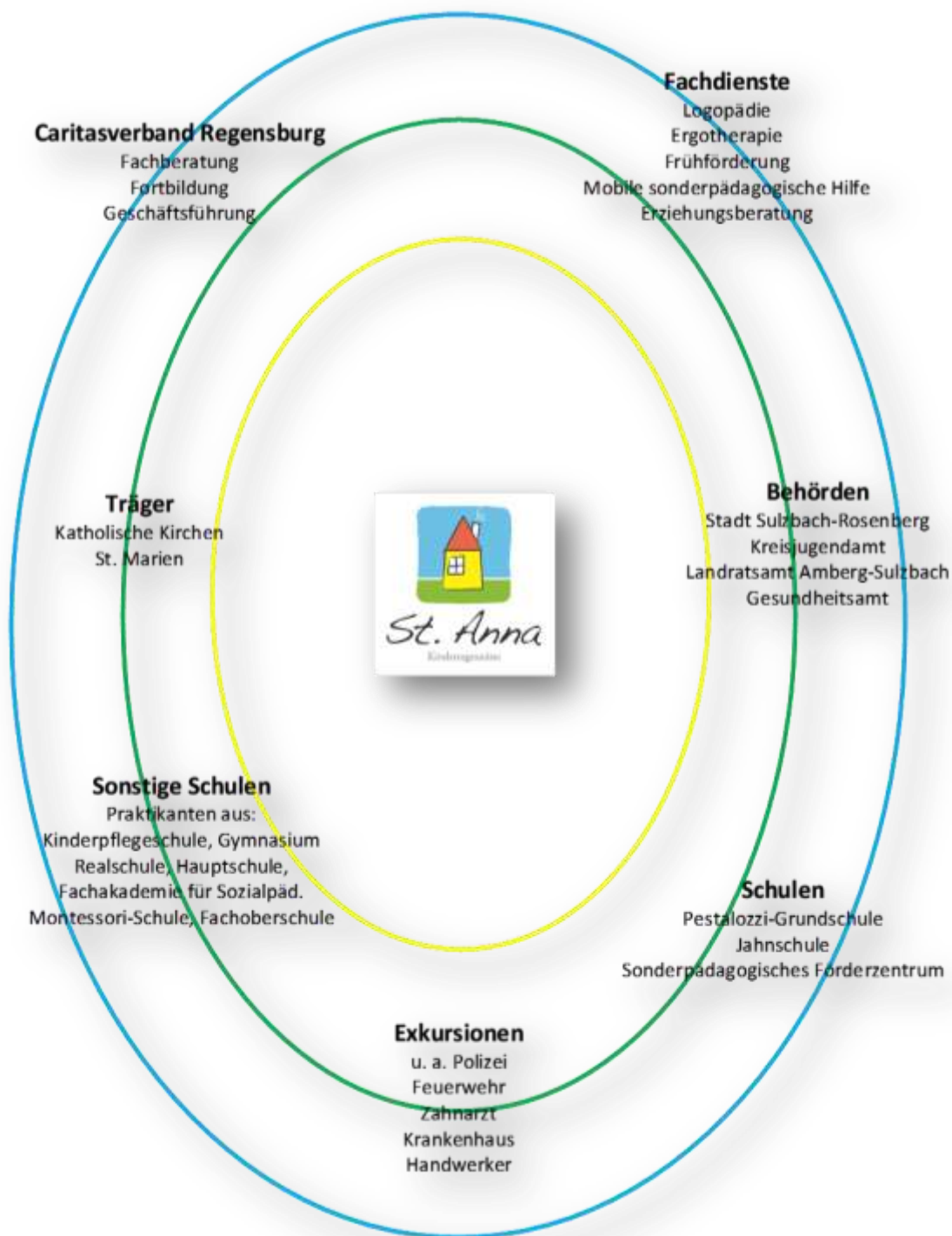
Transparenz unserer pädagogischen Arbeit: Um unsere Arbeit für alle transparent zu machen, stehen den Eltern die Informationswände vor dem Gruppenraum, sowie die Kita-Info-App zur Verfügung.

Wir informieren hier über unser aktuelles Wochenprogramm, Ausflüge, Speisepläne uvm.

Elternbeirat: Am Anfang jedes Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat ernannt. Der Elternbeirat arbeitet sowohl mit den Eltern, dem Betreuungspersonal als auch mit dem Träger zusammen. Der Elternbeirat trifft sich nach Bedarf (etwa 4 - 6-mal im Kindergartenjahr).

- Er wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat berät über die Festlegung der Elternbeiträge, über die Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten und die Öffnungszeiten des Kindergartens.
- In unserem Kindergarten hilft der Beirat auch bei der Vorbereitung, Organisation und Durchführung von Festen, Feiern und besonderen Aktionen.

10. Vernetzung – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



10.1 Kooperation mit der Schule

Die Schule und der Hort haben einen gemeinsamen Auftrag zur Bildung und Erziehung des Kindes. Um eine ganzheitliche Erziehung des Kindes zu ermöglichen, ist daher eine gute Zusammenarbeit und Absprache zwischen Lehrer und Erzieher sehr wichtig.

Wir besuchen mindestens einmal jährlich die jeweiligen Lehrersprechstunden in der Schule, um uns mit den einzelnen Lehrkräften auszutauschen. Bei diesen Gesprächen sind das Lern- Arbeitsverhalten, sowie auch das Sozialverhalten des Kindes Thema. Der Austausch ermöglicht für die Kinder individuelle Hilfe und bietet den Eltern fundierte und vielfältige Beratung an. Bei bestehenden Problemen werden gemeinsam geeignete Lösungen erarbeitet.

Gelegentlich dienen auch Telefonate, um eine für beide Seiten notwendige Klärung eines Problems herbeizuführen.

Ein weiteres Kommunikationsmittel zwischen Schule und Hort ist ein Mitteilungsheft, das jedes Kind von uns erhält. So stehen Lehrer und Erzieher regelmäßig in Kontakt. Eine kurze Notiz kann hier der Lehrkraft beispielsweise mitteilen, dass das Kind die Aufgabe nicht verstanden hat. Umgekehrt können auf diese Weise auch wir Rückmeldung seitens der Schule bekommen.

Bei der Kommunikation untereinander sind die Kinder auch immer involviert. So sind sie beispielsweise Überbringer des Mitteilungshefts und fungieren im Schriftverkehr zwischen Hort und Schule als „Briefträger“.

10. Qualitätssicherung

Zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität in unserer Einrichtung werden folgende Instrumente bei uns eingesetzt:

Teamsitzungen

Hier findet eine regelmäßige Reflexion unserer Arbeit statt. Reflektiert und evaluiert werden:

- Rahmenbedingungen und deren organisatorische Aspekte
- die in der Konzeption verankerten Ziele und deren Umsetzung
- unsere pädagogische Arbeit: Regelungen, Umgang mit Konflikten, Fallbesprechungen usw.

Supervision

Diese Sitzungen werden von einem geschulten Supervisor geführt und dienen der Weiterentwicklung des Teams, der Optimierung und Reflektion unserer pädagogischen Arbeit. Alle Mitarbeiter wirken aktiv am Lösungsprozess mit.

Mitarbeitergespräche

In regelmäßigen Abständen und aktuellen Situationen werden in den Gesprächen mit dem Einzelnen die eigene Arbeit reflektiert, optimiert und Zielformulierungen erarbeitet.

Fort- und Weiterbildungen

Jede/r Mitarbeiter/in bekommt jährlich bis zu zwei Fort- und Weiterbildungstage. Die Mitarbeiter verpflichten sich, ihr pädagogisches Wissen im Rahmen dieser Weiterbildungen zu erweitern und auszubauen. Diese Tage können auch im Rahmen einer Team-Fortbildung und –Entwicklung stattfinden.

Elternbefragungen

Jährlich wird eine Elternbefragung durchgeführt, um Bedarf und Wünsche der Eltern zu erfragen. Die Rückantworten werden evaluiert und im Team besprochen. Es wird geprüft, in wie weit die Anliegen der Eltern mit unseren Zielvereinbarungen zu vereinbaren sind und wie und in welchem Umfang sie berücksichtigt werden können. Daraus resultierende Veränderungen werden im Team eruiert, organisiert und umgesetzt.

Auswertung von Kinderwünschen

Die Meinungen und Anregungen der Kinder finden bei uns ein offenes Ohr und ermöglichen uns, unsere pädagogische Arbeit zu überdenken und an den Bedürfnissen der Kinder auszurichten.

11. Pädagogisches Personal

Die Sicherung einer hohen Gesamtqualität der Kindertagesstätte setzt im besonderen Maße die fachliche und persönliche Kompetenz aller Mitarbeiter/innen voraus. Qualifiziertes und motiviertes Personal ist eine wichtige Basis und Voraussetzung für die pädagogische Arbeit. Unser pädagogisches Personal setzt sich zusammen aus pädagogischen Fachkräften - den Erzieher/innen. Diese tragen die Gesamtverantwortung für die jeweilige Gruppe. Unterstützt werden sie von Kinderpfleger/innen und einer/m Berufspraktikant/in.

Es werden auch Praktikanten in den Gruppen angeleitet, die entweder die Ausbildung zur Kinderpflege machen oder die Fachoberschule besuchen. Für interessierte Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit, bei einem Kurzpraktikum die Kindergartenarbeit kennen zu lernen. Zudem bieten wir einen Ausbildungsplatz für Erzieher/innen im Anerkennungsjahr an (Berufspraktikum).

Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte

Wir als pädagogische Mitarbeiter der Kindertagesstätte verstehen uns als wichtige Bezugsperson und Begleiter des Kindes. Bei den Mitarbeitern sollen die Kinder Schutz und Sicherheit erfahren, um sich eine sichere Basis in der fremden und ungewohnten Umgebung zu schaffen und auf „Entdeckungsreise“ gehen zu können. Denn ohne Bindung ist auch kein Lernen möglich. Daher steht bei uns ein positiverer Beziehungsaufbau zu jedem Kind an erster Stelle.

Wir sind Spielpartner und Vorbild für die Kinder: Das Spiel ist das wichtigste Instrument der Kinder für das Lernen. So bieten wir uns den Kindern als Spielpartner an und ermöglichen den Kindern, durch uns und von uns zu lernen. Das Verhalten der pädagogischen Fachkraft ist hier von großer Bedeutung, da so die Kinder die Möglichkeit haben, Verhaltensweisen zu sehen, selbst erleben und nachahmen können.

Wir als pädagogische Fachkräfte verstehen uns auch als „Fachfrau“ oder „Fachmann“: Wir bieten den Kinder verschiedene Angebote zu bestimmten Themen und Lerneinheiten, wir setzen neue Lernimpulse, so dass sich die Kinder neues Wissen erschließen und aneignen können. Dies beinhaltet ein hohes Maß an Beobachtung und Reflexion bezüglich der kindlichen Entwicklung, sowie auch der Bereitschaft, sich selbst neues Wissen anzueignen.

Wir verstehen uns als Erziehungspartner: Wir geben den Kindern Rückmeldung und Orientierung, vermitteln Werte für ein gutes Miteinander in der Gemeinschaft. Wir stehen hier im Austausch mit den Eltern. Werte, Rituale und Absprachen von zu Hause sollen hier nicht ersetzt, sondern ergänzt werden. Das Fachwissen und die Erfahrung der pädagogischen Fachkräfte ermöglicht Zusammenhänge und Verhaltensweisen den Eltern gegenüber zu erklären. Dies schafft Klarheit und auch Entlastung für Eltern und Familie.

Wir sind Anleiter: Wir geben den Kindern Hilfe und Unterstützung, wo es gewünscht und benötigt wird, so dass das Kind am Ende die Aufgabe selbst meistern kann.

Teamverständnis

Wir sind ein flexibles und aufgeschlossenes, altersgemischtes Team, in dem sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gut ergänzen und ihre jeweilige Individualität in die Planung und Durchführung unserer Arbeit einbringen. Dadurch entsteht eine interessante Kombination von Ideen. Das gesamte Team zieht dabei an einem „Strang“.

Teamfähigkeit bedeutet für uns:

Ehrlichkeit:

Wir nehmen die Meinung der Anderen ernst, respektieren und tolerieren sie. An die entsprechenden Kollegen geben wir klare, konstruktive Mitteilungen. Wir sprechen Meinungen und Kritik fair und offen aus. Wir nehmen Kritik an und sehen sie als Anregung zur Weiterentwicklung.

Gleichwertige Partner sein:

Jeder Mitarbeiter ist wertvoll im Team, wird in seiner Persönlichkeit respektiert und bereichert durch seine Individualität die Zusammenarbeit. Je nach Stellung und Ausbildung gibt es verschiedene Verantwortlichkeiten und Aufgaben, die jede ernst nimmt und gewissenhaft umsetzt. Dabei akzeptieren wir die jeweilige Zuständigkeit der Kollegen. Bei Bedarf geben wir uns Hilfe und Unterstützung. Mit Konflikten gehen wir partnerschaftlich um. Wir nehmen Sorgen, Argumente, Nöte und Meinungen ernst und überdenken sie. Die Bereitschaft zur Auseinandersetzung und Diskussion ist bei allen da. Wir sind bereit, Kompromisse einzugehen.

Mitverantwortung:

Jeder trägt zum Gelingen des Ganzen bei. Das setzt voraus, dass jede/r Mitarbeiter/in engagiert und hilfsbereit ist und sich verantwortlich für jedes Kind und die Gesamteinrichtung fühlt. Beschlüsse werden anerkannt und ernst genommen, so dass Lösungen von allen mitgetragen werden.

Unerlässlich für eine gute Qualität der Erziehungs- und Bildungsarbeit ist eine angemessene Verfügungszeit, die das Personal zur Vorbereitung der verschiedenen Lerneinheiten und Aktivitäten benötigt. Um in der Erziehungsarbeit auf aktuellem Stand zu bleiben, nutzen wir vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten.

